

Contact Thomas Seltmann
Phone +49 (0)30 3988 9664
Mobile +49 (0)175 282 1882
E-Mail seltmann@energywatchgroup.org
Web www.energywatchgroup.org

Energy Watch Group warnt vor steigenden Atomstrom-Kosten

- Unabhängige Wissenschaftlergruppe warnt vor steigenden Atomstrom-Kosten.
- Weltmarktpreis für Uran ist in den vergangenen Monaten rasant gestiegen.
- Dauerhafte Uranknappheit führt zu weiteren dramatischen Kostensteigerungen.

Berlin, 28. Juni 2007

Angesichts steigender Preise für Uran warnt die Energy Watch Group davor, den Mythos vom billigen oder wenigstens preisstabilen Atomstrom aufrecht zu erhalten. Seit dem Jahr 2000 ist der Weltmarktpreis von Uran auf das 20-fache gestiegen – von 7 US-Dollar auf 136 US-Dollar pro Pfund (Britisch Pound lb Uranoxid; Stand 25. Juni 2007).

Oft wurde behauptet, dass Veränderungen beim Uranpreis praktisch keine Auswirkungen auf die Herstellkosten für Strom aus Atomkraftwerken hätten. Die derzeitigen und absehbare weitere Preissteigerungen zerschlagen diese Hoffnung, wie die Berechnungen der Energy Watch Group ergeben.

Demnach muss sich der aktuelle Uranpreis bereits mit einem Plus von 0,67 Eurocent je erzeugter Kilowattstunde auf den Erzeugungspreis niederschlagen, den die Kraftwerksbetreibern bisher mit 3 bis 4 Eurocent kalkulieren. Ein weiterer Uranpreisanstieg wird je 100 US Dollar pro Pfund die Stromerzeugungskosten um zusätzliche 0,5 Eurocent je Kilowattstunde verteuern.

Die steigenden Preise führten jedoch nicht zu steigender Uranproduktion, wie das nach den Regeln der Ökonomie zu erwarten wäre. Im Gegenteil, die Uranförderung ist im letzten Jahr sogar um 5 Prozent zurückgegangen. Neue Förderprojekte verzögern sich immer wieder. Die Lagerbestände sinken.

Vor diesem Hintergrund halten die Wissenschaftler der Energy Watch Group Preissteigerungen auf mehrere Hundert Dollar je Pfund Uranoxid für realistisch, weil etwa ein Drittel des derzeit benötigten Urans aus Lagerbeständen stammen. Diese werden in den kommenden Jahren aufgebraucht sein. Die dann notwendige dramatische Erhöhung der weltweiten Uranförderung sei nicht realisierbar, da selbst bei hohen Uranpreisen der Höhepunkt der Uranförderung schon um das Jahr 2035 überschritten werde. Sollte es zu einem Ausbau der Atomenergie kommen, wie ihn die IEA empfiehlt, würde der Brennstoff bereits deutlich früher knapp werden.

In diesen Empfehlungen wie auch bei den Forderungen der deutschen Atomkraftwerksbetreiber nach längeren Laufzeiten wurde die tatsächliche Verfügbarkeit des Uranbrennstoffs bislang offenbar nicht ausreichend gewürdigt. Dabei sind die Uranressourcen kein Einzelfall innerhalb der ressourcenabhängigen Energiequellen, wie sich u.a. in der zuletzt veröffentlichten Studie über Kohlevorräte zeigt.

Eine detaillierte Analyse der Zahlen findet sich in der Studie „Uranresources“ der Energy Watch Group (November 2006) – die genauen Berechnungsgrundlagen für den Einfluss des Uranpreises auf den Atomstrompreis im aktuellen Hintergrundpapier (siehe Zusatzinformationen unten).

Diese Erkenntnisse verdeutlichen aus Sicht der Energy Watch Group die Notwendigkeit, die volkswirtschaftlichen Risiken der Abhängigkeit von Energierohstoffen zu minimieren. Die in Kürze erscheinende nächste Studie der Wissenschaftlergruppe beschäftigt sich deshalb mit dem Wachstumspotenzial der regenerativen Energien.